

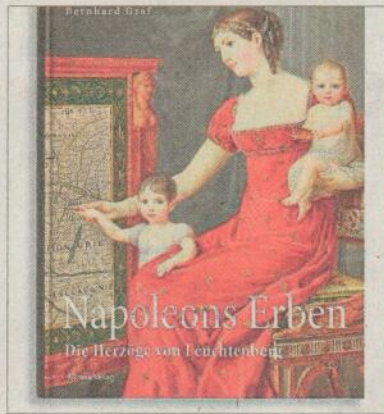
# Spannende Familienstory

Buch über die Adelligen Leuchtenbergs: „Napoleons Erben“ in Bayern

In München ist eine große Ringstraße nach der Familie Leuchtenberg benannt – und natürlich gibt es das berühmte Palais. Doch die Herzöge und Prinzessinnen dieses Namens sind heute beinahe in Vergessenheit geraten. Dabei waren sie nach dem Haus Wittelsbach das zweitwichtigste Adelsgeschlecht im Königreich Bayern. Ohne die Hochzeit des italienischen Vizekönigs Eugene de Beauharnais mit der Wittelsbacher Prinzessin Auguste Amalie hätte deren Vater Max Joseph keine Königskrone von Napoleons Gnaden bekommen.

Der Historiker Bernhard Graf hat sich der Familiengeschichte derer von Leuchtenberg zugewandt. Herausgekommen ist unter dem Titel „Napoleons Erben“ ein prachtvoller Bildband. Detailliert schildert er darin das spannende Leben der Sippe samt Freud und Leid. Dazu hat der Autor auf einem Beiblatt eine Genealogie zusammengestellt. Sie erweist sich als äußerst hilfreich, wenn man den Überblick über all die Nachfahren behalten will, die in bedeutende Adelsfamilien in Europa, darunter das russische Zarenhaus, und bis nach Brasilien eingehiratet haben.

Nachdem sich Bayern entschieden hatte, mit Napoleon zu paktieren, wollte der Kaiser der Franzosen vom künftigen König Max I. Joseph ein Zeichen für dieses Bündnis. Angetan hatte es ihm Prinzessin Auguste Amalie (1788–1851). Sein Stiefsohn Eugene (1781–1824), aus der ersten Ehe seiner Frau Josephine, sollte diese ehelichen. Vor Kummer und schlechtem Gewissen blieb der



**Prinzessin Auguste Amalie** schmückt das Buchcover.

– Foto: Allitera

Brautvater lieber im Bett. Seine Entscheidung ließ er schriftlich über seinen die Franzosen hassenden Sohn Ludwig der Tochter übermitteln.

Auch der Bräutigam bekam Post. Mit der Prinzessin habe er sich lange unterhalten, schrieb Stiefvater Napoleon und fügte hinzu: „Sie ist sehr hübsch. Ihr Bildnis finden Sie auf beifolgender Tasse, sie sieht aber besser aus.“ Damit hatte sich das Paar als verlobt zu betrachten. Am 13. Januar 1806 erfolgte in der Grünen Galerie in der Münchner Residenz nach dem neuen französischen Recht die Ziviltrauung. Auf einem Gemälde ist der historische Moment festgehalten.

Entgegen allen Erwartungen verriet Auguste Amalie ihrem Bruder Ludwig aus Mailand: „Ich bin recht glücklich; der Eugene ist so gut; verzeihe mir, ich glaube, Du wirst nicht so gefällig für Deine Frau sein, wie er es für mich ist.“

Fünf Töchter und zwei Söhne gingen aus der Verbindung her-

vor. Die Hoffnung, den italienischen Königsthron zu besteigen, erfüllte sich indes nicht. Vielmehr wendete sich das Blatt zu Ungunsten Napoleons, und Bayern wechselte die Seiten.

Im Mai 1814 fanden die Beauharnais Zuflucht in Bayern. Mithilfe ihres königlichen Vaters erreichte es Auguste Amalie, dass dieser 1817 ihren Mann zum Herzog von Leuchtenberg ernannte und zudem zum Fürsten von Eichstätt. Das gleichnamige Fürstentum musste er erst kaufen. In München erhielt derweil Leo von Klenze den Auftrag ein Palais mit 253 Zimmern zu erbauen. Hinter klassizistischer Fassade konnte französischer Stil und selbiges Leben seine Pracht entfalten. Die künstlerisch begabten Kinder hielten die Räume auf bunten Bildern fest.

Eugene starb 1824 mit 42 Jahren. „Alles, alles habe ich verloren“, klagte seine Frau. Selbst Johann Wolfgang von Goethe, der ihm in Marienbad begegnet war, soll gesagt haben: „Er war einer von den großen Charakteren, die immer seltener werden.“ In der Münchner Jesuitenkirche Sankt Michael erinnert ein von der Witwe beim dänischen Bildhauer Bertel Thorvaldsen in Auftrag gegebenes Grabmonument an den Gatten. Es zeigt ihn als römischen Feldherrn. Darüber zu lesen sind seine Lebensmaximen: „Honneur et fidelite“ (Ehre und Treue). 27 Jahre später sollte ihm seine Frau nachfolgen. *Barbara Just*

Bernhard Graf, „Napoleons Erben“, Allitera-Verlag München, 268 Seiten, 30 Euro